

Wasseransammlungen etc. wenn man es äußerlich einreibt.

*Rob. juniperi*, Wachholdermus, der Saft der frischen reifen Wachholderbeeren, mit Wasser zur Honigdicke eingekocht; ein bekanntes Hausmittel und eine eben so gute Arznei, wo Schweiß und Urin zu treiben ist.

*Spiritus juniperi*, Wachholderspiritus, ist etwas schwächer als das Öl, aber immer noch ein heftig reizendes, schweiß- und urintreibendes Mittel, zu 15 bis 20 Tropfen genommen.

---

*Ipecacoanha Radix brasiliensis. Cynanchum ipecacuana Willdenovii? Viola ipecacuanha? Psychotria emetica L.? Euphorbia ipecacoana L.? Schöpfung.*  
Brechwurzel, Ruhrwurzel.

Diese Pflanze wächst in Südamerika, Peru, Mexiko, Brasilien u. s. w. strauchartig und perennirend. Doch ist es noch nicht ganz gewiß ausgemacht, von welcher Pflanzen - Gattung sie eigentlich herkomme. Wahrscheinlich sind es mehrere und verschiedene, weil man bey den Materialisten weiße, braune und graue Brechwurzel findet. Die graue ist die wirksamste. Sie ist einige Zoll lang, von der Dicke oder etwas dünner, als die Röhre der thönernen weißen Tabackspfeifen, gekrümmt und gewunden, und mit ringförmigen Erhabenheiten und Einschnitten versehen. Sie bekommt

kommt dadurch ein wurmförmiges Aussehen. Sie hat roh einen schwach ekelhaften Geruch; gestoßen ist sie scharf und etwas betäubend. Im Bruche hat sie etwas hornartig glänzendes, und in der Mitte einen weißen Kern. Jenes ist die Rinde, dieß das Mark; ein Zeichen der ächten Wurzel. Die Rinde hat einen bitterlich scharfen, die markigte Faser keinen bestimmten, sondern bloß einen faden, schleimichtholzigen Geschmack. In der Rinde befinden sich eigentlich die wirksamen Theile, die in einem flüchtigen Princip bestehen, welches leicht durch Kochen, oder selbst durch Pülvern verloren geht. Man giebt sie deshalb nur frisch gepülvert, am liebsten in Pulverform; nach Hildebrand aber auch in Pillen. Sie dient als Brech- und auch als Auflösemittel. Zum Auflösen muß man nur ganz geringe Gaben geben, oder die brechenrerregende Kraft der Ipekakoanna durch Abkochung oder durch andere Mittel zu schwächen suchen. Unter die letztern gehört China und Mohnsaft. Auch zum Brechen kann man kleinere und größere Gaben der Ipekakoanna geben. Man kann für Erwachsene 20 bis 30 Grane, aber auch eben so gut 8 bis 10 Gran in Pulver geben. Zum Aufguss und Absud muß man mehr nehmen, und doch wirken beyde nicht so leicht und sicher, als das frische Pulver. Gewöhnlich verbinde ich Ruhrwurzel und Brechweinstein mit einander. Vorzüge hat sie im Allgemeinen vor dem Brechweinstein in so ferne, als sie erstlich weit sicherer und weniger angreifend Erbrechen macht, als jener, da der Brechweinstein öfters nach unten zu durchschlägt; weil man zweyten abgemessenere Dosen, als beim  
Brech-

Brechweinstein, geben kann; weil sie eher Durchfälle hebt, als erregt, und weil sie endlich mehr besänftigende, krampfstillende Kräfte äußert, als jener. Nachstehen muß sie demselben darinn, daß sie nicht so leicht und gut, nicht füglich anders, als in Pulverform zu nehmen ist, daß sie nicht so schnell und stark wirkt; daß sie nur bey schon aufgelöstem Unrathe mit Nutzen angewandt werden kann u. s. w. Man giebt sie auch vorzugsweise gerne schwächlichen, zärtlichen Kranken; Kranken, die zu Krämpfen und Blutstürzen geneigt sind, und Kindern.

1) Kinderkrankheiten, wie sie heißen, wenn man nicht wegen des leichten Beybringens Brechweinstein in flüssiger Form geben muß, vertragen die Brechwurzel vorzüglich gut. Ich bekenne, daß ich Kindern nur mit Furchtsamkeit Brechweinstein gebe, seitdem ich verschiedenemal gefährliche Hyperemeses darauf habe erfolgen sehen. Ich lasse lieber 3 bis 6 Gran Brechwurzel mit Zucker in drey Theile theilen, und gebe alle halbe Stunden ein Theil mit etwas Wasser. Hufeland giebt folgende Mischung an:

℞. Tartari emetici gr. un.

Aquae fl. tiliae unc. un.

Rad. ipecacoan. gr. quinque ad decem.

Oxymellis scillae unc. sem.

M. S. Alle Viertelstunden 1 guten Theelöffel voll.

Dergleichen Mischungen sind in allen Kinderkrankheiten von großem Nutzen, welche mit Husten, Röcheln, Schleim auf der Brust, schäumenden  
Durch

Durchfällen, verbunden sind. Dahin gehören die Zufälle bey den Zahnen, bey den Schwämmchen, bey Konvulsionen, bey den Pocken, wo auch Plinta die Ruhrwurzel empfiehlt, bey den Mäsern, bey dem Scharlach, bey der Gelbsucht u. s. w.

2) Erwachsenen giebt man lieber diese Wurzel, als den Brechweinstein, in Nerven- und Schleimfiebern, wo man die abführende Kraft des letztern fürchtet; in der Ruhr, wogegen man ihr sonst specifische Kräfte zutraute, an die man doch nicht mehr glaubt. Ich lasse sie meist allein nehmen, und einen concentrirten Chamillenabsud nachtrinken. Eben so nützlich ist sie bey der Cholera. Dann habe ich oft Rhabarber mit derselben verbunden. In der Gelbsucht verdient sie Vorzüge vor dem Brechweinstein, wenn man Ursache hat, Gallensteine zu vermuthen. So steht sie auch dem Brechweinstein bey Krämpfen vor. Richter behauptet, er kenne kein Mittel, welches epileptische Anfälle so sehr verhüte, als Brechmittel, eine Stunde vor dem Anfalle genommen. Er schlägt vor, bey der nächtlichen Epilepsie alle Abende vor Schlafengehen eine Dosis Brechwurzel zu geben. Bey Schlagflüssen empfahl man sie sonst mehr, als jetzt. Nur im Schlagflusse von Indigestion ist sie wahrhaft nutzbar. Wirksamer, als bey den mehresten Schlagflüssen, ist sie im feuchten Husten, er mag nun aus den Lungen oder aus dem Magen herkommen. Dahin gehört der Morgenhusten bey starken Biertrinkern. Auch im Keuchhusten empfiehlt Hufeland gleich im Anfange der Krankheit alle 2 bis 3 Tage ein Brechmittel, besonders aus Ipekakoanna, Brechweinstein und Meer

Meerzwiebel - Honig. Rosenstein rühmt die Ipekakoanna in den besten Stunden zu einem oder mehreren Granen auf die Gabe. Der Britte Armstrong liefs dieses Mittel kurz vor dem Anfalle geben, wenn der Husten gewisse Stunden hält. In der Lungensucht wurde sie vor einiger Zeit von dem Engländer Reid empfohlen, und jetzt bestätigt der Amerikaner Senter die gute Wirkungen derselben. Der letztere giebt sie mit blauem Vitriol. Er läst sieben bis zehn Gran von beyden Mitteln zu fünf Pillen machen und giebt sie morgens, ohne etwas darauf trinken zu lassen. Hierdurch werden meist fünf bis sechs emetische Ausleerungen bewirkt. Dieses Brechmittel wiederholt er oft jeden zweyten oder dritten Tag, je nachdem der Kranke einen reizbaren Magen hat und je nachdem die Umstände beschaffen sind. Dazwischen braucht er das Griffithsche Mittel. Ähnlichen Ruf hat sie im Kinderbettrinnenfieber erlangt. Hier empfahlen sie die französischen Ärzte vorzüglich. Oslander bestätigt die gute Wirkung derselben. Ich glaube, es kommt zunächst auf die Epidemie an, ob man Brechmittel reichen dürfe, oder nicht. Darf und muß man brechen lassen: so verdient allerdings die Ipekakoanna den Vorzug. Vogel empfiehlt eine Mixtur von Brechwurzel zu geben. Ich denke, es ist besser, die frisch gepülverte Wurzel bloß nehmen zu lassen. Doulcet in Paris, dem diese Wurzel so viel von ihrem Rufe zu danken hat, gab binnen 2 Stunden 15 Gran, in zwey Theile getheilt, und gleich darauf löffeltweise eine Mischung aus Mandelöl, Malvensyrup und mineralischen Kermes. Diefs Verfahren wird einige

einige Tage hindurch wiederholt, schneckt aber zu sehr nach Empirie, als daß man es geradehin nachahmen dürfte.

In kleinen Gaben wird sie, als ein gelindes Reizmittel, zum Auflösen gebraucht. Diese Kraft kann man nicht läugnen; wenn es gleich wahr seyn dürfte, daß manche Ärzte die Wirkungen der Brechmittel in kleinen Gaben übertrieben lobpreisen. Ich denke, es ist öfters bloß Täuschung, oder Schlendrian. Die Ekelkuren halte auch ich freylich für sehr wirksam; aber sie sind immer eine höchst unangenehme Methode, die man am Ende denn doch wohl durch andere Mittel ersetzen könnte. Die Brechmittel in kleinen Gaben werden nur durch den unangenehmen Lokalreiz im Magen schweißtreibend und krampfstillend. Die Ipekakoanna ist auch hier milder, als der Brechweinstein. Manche schreiben ihr überdies noch einen zusammenziehenden Stoff zu, über den ich nicht entscheiden will. Man verbindet sie gern mit China, Kampher, Mohnsaft. Ipekakoanne in kleinen Gaben wird sehr oft in folgenden Krankheiten gebraucht:

1) in Brustentzündungen, wenn außer dem Schweiß noch Auswurf zu erwarten, das Fieber nicht ganz rein entzündlich, sondern dem Nervenfieber ähnlich, schleimicht, katarrhalisch, oder die Person zu Krämpfen geneigt, der Puls zusammengezogen, schnell und klein und hartlich ist. Das ist der Fall unter andern bey hysterischen Frauenzimmern. Eine Mischung aus Salpeter, oder Salmiak, mit Brechwurzel und Bibergeil, oder wenn es die Kranken vertragen, mit Bisam, Kermes und Ipekakoanna thut manchmal  
treff-

treffliche Dienste. So habe ich auch bey bösartigen Pleuroperipneumonien, wo ohnerachtet aller Aderlässe der Puls dennoch hart und klein bleibt, der Auswurf nicht verändert wird, guten Nutzen von einem Aufgusse der Brechwurzel mit Arnika und Seifenkraut gesehen:

R $\mathfrak{x}$ . Rad. ipecacoan. dr. un.

Flor. arnic. dr. semis.

Infunde per  $\frac{1}{4}$  hor.

Aqu. fervid. unc. tribus.

Col. admisce

Extract. saponar. dr. un.

Syrupi alth. dr. tres.

M. S. Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll.

2) In Katarrhfiebern, zumal wenn sie mit einem rheumatischen Stoff verbunden sind, die Krankheit weniger entzündlich, als vielmehr krampficht, das Gesicht blaß, kalt, der Puls klein, der ganze Körper empfindlich, die Haut zusammengezogen ist. Schraud trauet ihr ganz vorzügliche Kräfte zu, die katarrhalische Konstitution zu verbessern. Er läßt sie warm aufgießen und setzt Minderersgeist zu. Ich habe mehrmals Ipekakoanna mit Salpeter, Hirschhornsalz und Kampher brauchen lassen. Auch kann man sie mit der Senega und Wolverlei verbinden. In Stickflüssen erleichtert sie öfters sehr.

3) In der Dysenterie ist es so gewöhnlich, kleine Gaben dieser Wurzel zu reichen, daß ich fürchte, man thut es oft, ohne zu wissen, warum. Es mag hier manchmal eine *fallacia remedii* zu *remedii* herrschen. Unbezweifelte Wirksamkeit hat

hat sie am Ende der Ruhr, wenn der eigentliche Fieberzustand vorbey und bloß nur eine habituelle Schwäche, Schläffheit, Gewohnheit im Darmkanale den Abgang und Schmerzen verursacht. Ich habe hier manchmal weiter nichts gegeben, als Ruhrwurzel in kleinen Gaben mit Zimmt und Hollunderblüthentheee. Oft habe ich die trefflichsten Wirkungen von der Sellischen Mischung erfahren. Ich setze sie folgendermaßen zusammen:

**R̄.** Radic. ipecacoannae gr.  $\frac{1}{4}$   
Laudani puri gr. semis,  
Camphorae gr. un.  
Sacchari scrup. sem.

M. S. Alle 2 bis 3 Stunden eins zu geben.

Die Franzosen geben, nach Hüvet, folgende Mischung, die ich jedoch noch nicht geprüft habe:

**R̄.** Radicis ipecacoannae gr. tria.  
Coralliorum praep.  
Succi carechu āā gr. sex.  
Electuar. diascord. scr. un.

M. S. Abends auf einmal.

**R̄.** Rad. ipecacoann. gr. duodecim.  
Cortic. Simarubae scr. un.  
Theriacae dr. sem.

M. S. Morgens auf einmal.

In acht Tagen soll man von jener Mischung 6 bis 8, von dieser 3 bis 4 Dosen abwechselnd geben.

Vogler mischt Ruhrwurzel, Rhabarber und Tragantspecies zusammen und erhebt diese Mischung

sung nach seiner Art. Richter giebt gleich zu Anfange der Ruhr, nach Reinigung der ersten Wege, wenn wenig Fieber da ist, Ruhrwurzel mit Mohnsaft, auch wenn der Kranke noch bittern Geschmack und unreine Zunge hat. Aus dem Taschenbuche für praktische Ärzte nehme ich folgende Mischung, die nützlich seyn kann, wenn bloß anzuhalten und auszutrocknen ist:

℞. Rad. rhei scr. sem.

Cort. cascarill gr. sex.

Rad. ipecacoann. gr. un.

M. S. Alle Stunden ein solches Pulver.

4) Eben so gebräuchlich ist es, die Ipekacoanna bey Blutflüssen zu geben. Vorzüglich, glaube ich, nutzt sie, wenn keine beträchtliche Vollblütigkeit, keine Schärfe oder Auflösung des Blutes, keine gallichte, entzündliche oder sonstige Reizung von einer Schärfe die Ursache des Blutflusses ist; sondern Schwäche in den feinem Gefäßen, krampfichte Reizbarkeit oder spastische Zusammenziehungen in den nähern, oder entfernten Gegenden denselben veranlaßten. Überhaupt darf der Blutfluß nicht zu stark seyn, sonst ist dieß Mittel zu schwach. Vornehmlich scheint sie auch hier vermittelst des Gegenreizes zu wirken, den sie auf die Nerven des Magens macht. Am meisten giebt man sie bey dem Bluthusten und bey Gebärmutterverblutungen. Jener entsteht nicht selten von Stockungen in entfernten Gegenden, welche Krampf und Kongestion nach der Brust zur Folge hatten. Dieser Fall tritt öfters bey Hypochondristen ein, und dann wirkt,  
wie

wie auch Keck Beyspiele angiebt, die Brechwurzel, in sehr kleinen Gaben, wahrhaft wohlthätig. Ich lasse sie gern mit Salpeter und Mohnsaft nehmen und ein schleimichtes Vehikel dabey brauchen. In Blutflüssen aus der Gebärmutter hat sie zuerst einen Ruf durch den Schweden Dahlberg erlangt. Fast alle neuere Ärzte bestätigen und befestigen denselben. Man muß indess auch hier immer die allgemeinen Bedingungen vor Augen haben: Schwäche und Krampf. In Krampf mit Vollblütigkeit muß erst indirekte Schwäche eingetreten seyn, ehe man die Brechwurzel brauchen darf, sie sey nun durch die Natur, oder die Kunst z. B. durch antiphlogistisches Verfahren, hervorgebracht. Ist bloße, reine, eigentliche Schwäche, Schläffheit, Reizlosigkeit der Muskelfasern, krankhafte, von dort herrührende Sensibilität der Nerven da: so habe ich einigemal Wunder von bloßer Ipekakoanna und Zimmrinde gesehen. Ich lese auch, daß sie gute Dienste leisten soll, wenn die Blutstürzung von einer Erkältung herrührt. Man soll sie dann so geben, daß sie Schweiß erzeuge. Mir scheint dieser Fall mehr aus der Theorie, als Erfahrung hergenommen zu seyn. Nützlich ist sie aber in denjenigen Blutstürzen, welche den falschen Entbindungen vorausgehen, und meist krampfichter Art sind. Nicht selten schicke ich zwar der Sicherheit wegen einige sogenannte Revulsionsaderlässe voraus und verbinde stärkende Mittel China, Zimmrinde, Blutstein etc. mit derselben. Aber der Gegenreiz, welchen die Ipekakoanna macht, scheint mir doch immer vom größten Gewichte zu seyn. Starke, dessen Autorität gewiß imponirt, rühmt sie mehrmals in seinen Vorlesungen und Schriften.

Jahn, Mat. Med. I. Th.

Kk

5)

5) In der Gelbsucht ist sie von großen Ärzten empfohlen worden. Ich nenne nur statt aller, Herrn Richter zu Göttingen. Er sagt ausdrücklich, daß er von kleinen Gaben, oder — wo die Wirkung dieselbe ist — von dem Aufgusse derselben, den größten Nutzen gesehen habe. Besonders nützlich ist sie, wo die Gelbsucht schnell und ohne in die Augen springende Ursachen, bloß von Reiz entstand, ohne daß man berechtigt ist, hartnäckige Verstopfungen anzunehmen. Äußerlich unterstützt man in diesem Falle die Ipekakoanna mit einem Brey aus Schierling und Bilsenkraut. Innerlich muß man oft stärkende Mittel darauf nehmen lassen.

6) Auch in der Wassersucht wird sie empfohlen. Hauptsächlich wird sie in denjenigen Gattungen nützlich seyn, welche ohne Verstopfungen im Unterleibe von einem Reize, z. B. von rheumatischem oder gichtischem Stoffe entstanden, der in einem schwächlichen, feingebauten Körper schnell aufgesogen ward und mit allerley Symptomen eines gereizten Nervensystems verbunden, mit einem Worte, eine sogenannte vagierende Wassersucht (*Hydrops vagus*), nach Richter, ist. Lentin sah vom halbweinichtem Aufgusse gute Wirkungen bey einem Schiffer, welcher von übermäßigem Genusse des Brantweines wassersüchtig geworden war.

7) In Masern und Scharlachfiebern rühmt Schraud den Aufguss der Brechwurzel zum Auflösen des zähen Schleimes mit Essigsalmiak, Salpeter und verdünnenden Tisanen aus Graswurzel u. dgl.

8) In Krämpfen, besonders hysterischen Ursprungs, sie mögen eine Stelle einnehmen, welche sie wollen. Michaelis nennt sie ein göttliches Mittel. Am meisten schien sie mir in Brustkrämpfen zu leisten. Weikard empfiehlt Pillen aus Ipekakoanna und Mohnsaft gegen Husten, der von Krampf und Reiz herrührt, und sich durch seine nächtliche Heftigkeit und Trockenheit auszeichnet. Seine gewöhnliche Formel ist:

**Rx.** Rad. ipecacoannae

Opil aa gr. xv.

Balsami copaiv. q. s.

**F.** pil. num. xxx. consp. liquirit. S. Früh eine, und Nachts zwey, oder alle 4 Stunden eine zu nehmen.

Gegen chronische Magen - Beschwerden, krampfhafter, hysterischer und hypochondrischer Art, welche sich bey Männern im besten Alter hauptsächlich oft einfinden, rühmt Daubenton die Ipekakoanna in kleinen Gaben als ein Specifikum.

Richter empfiehlt sie in allen Arten von Brucheinklemmung, sogar im Miserere, als ein vorzügliches Mittel, alle Viertelstunden zu  $\frac{1}{4}$  Gran. Ackermann gab sie mit Honig im klonischen Trismus.

9) Im Reichhusten hat sie vorzüglich Vogler und Hennings folgendergestalt empfohlen: Man mischt 4 Gran Brechwurzel mit 1 Unze Zucker und Fenchelsaamen, und giebt davon alle 2 Stunden 1 Theelöffel. Erwachsenen giebt er folgende Pillen:

**Rik 2**

**Rx.**

℞. Sapon. veneti

Extr. card. ben. āā dr. duas.

Rhei dr. un.

Ipecacoann. dr. sem.

M. F. Pil. gr. II. S. Alle 3 Stunden 5 Stück  
zu nehmen.

*Praeparata et Composita.*

*Infusum ipecacoannae Gianellae*, aus Ruhrwurzel,  
Pomeranzenschäalen und Weinsteinrahm, etwa  
nach folgender Form:

℞. Radicis ipecacoannae dr. un. ad sesqui.

Cremoris tartari dr. semis.

Cortic. aurant dr. duas.

Infunde per quadrantem horae

Aquae fervidae unc. tribus.

Adde

Oxymellis scillae dr. sex.

M. S. Die Hälfte auf einmal zu nehmen.

Nach demjenigen, was ich oben angegeben habe,  
ist es eine enthehrliche Mischung. Will man sich  
dieser Mischung ja zum Brechen bedienen: so  
darf man die Ipekakoanna nicht lange kochen las-  
sen, weil sie sich sonst zum bloßen Schleime  
auflöset. Auch ist sie immer widrig zu nehmen.  
Ich bediene mich deswegen derselben selten zum  
Brechen, häufiger zum Auflösen, wo sie manch-  
mal gute Dienste in Wassersuchten und nach  
Baldinger in feuchtem Dampfe leistet.

*Phil-*

*Pulvis Doveri*, Doversches Pulver s. Mohnsaft,  
*Optum*.

*Syrupus ipecacoannae Edinb.* völlig entbehrlich,  
da man gleich einen solchen Syrup machen lassen  
kann, wenn man die bestimmte Quantität Brech-  
wurzeln in Cichoriensyrup nehmen läßt.

*Tinctura ipecacoannae Edinb.* überflüssig, wenn  
man die folgende Komposition schon besitzt.

*Vinum ipecacoannae Lond.* Brechwurzelwein,  
eine weinichte Essenz, mit Pomeranzenschaalen  
versetzt, die empfehlenswerth scheint.

---

*Lactuca virosa.* Gifflattich

Diese Pflanze, welche im südlichen Europa wild  
wächst und oft mit andern derselben Gattung  
verwechselt wird, ist vor einiger Zeit sehr gegen  
Wassersuchten, von einigen Ärzten auch ge-  
gen Schwindsucht empfohlen, nachher aber  
fast vergessen worden, bis sie itzt wieder aufs  
Neue Hr Schlesinger in Hufelands Journal  
in spasmodischen Brustkrankheiten, namentlich  
dem krampflichten Asthma (*Angina pectoris*)  
gepriesen hat. Oft verband er freilich auch an-  
dere Mittel, unter andern *Digitalis* mit demselben.  
Doch verdient das Extrakt, oder die flüchtige  
Essenz desselben allerdings Aufmerksamkeit. Man  
fängt mit 1 bis 2 Gran Extrakt an und steigt  
nach und nach in den Gaben.

---

*Lapis*